

Das "Image" der Industrie

Autor(en): **T.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **77 (1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-679298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das «Image» der Industrie

Die Maschinenindustrie veranstaltete am 19. November ihren traditionellen Pressetag. Der Einladung des Arbeitgeberverbandes Schweizerischer Maschinen- und Metall-Industrieller (ASM) und des Vereins Schweizerischer Maschinen-industrieller (VSM) folgte eine grosse Zahl von Vertretern der Presse, des Radios und des Fernsehens. Eine Analyse des journalistischen Seminars der Universität Zürich, die unter der Leitung von Prof. Dr. Ch. Padrutt ausgearbeitet worden war und welche die Meinung der Presse zur Industrie zum Gegenstand hatte, bildete die Diskussionsgrundlage.

Ist das «Image» der Industrie in der schweizerischen Öffentlichkeit verzerrt? Würdigt der Schweizer die wirtschaftlichen Zusammenhänge und die Rolle der Industrie zu wenig oder nur unter negativem Aspekt? Sind es nicht gerade die Informationsmedien, die von ihr nur ein Zerrbild vermitteln, wenn das Unternehmertum als mächtig, profit-süchtig, nur dem Wachstum, aber nicht dem Landesinteresse verpflichtet dargestellt wird, das zudem die Schuld an der Ueberfremdung, der Inflation, der Verunstaltung der Landschaft und der Verunreinigung von Luft und Wasser trägt?

Dachverband schweizerischer Textilindustrien

Diese Organisation führte am 3. November eine Pressefahrt durch. Dem entsprechenden Bulletin sei was folgt entnommen: Die Gründungsversammlung des Dachverbandes schweizerischer Textilindustrien wurde Ende 1969 abgehalten. Damals erklärten sieben Verbände aus der Textilindustrie ihren Beitritt. Die Gründungsfrist wurde dann bis Mitte 1970 verlängert, in der Hoffnung, dass weitere Verbände sich mit den Zielen des Dachverbandes identifizieren und ebenfalls als Gründermitglieder aufgeführt werden könnten. Im ersten Halbjahr 1970 haben dann nochmals vier Vereinigungen von Textilindustriellen ihren Beitritt erklärt, womit die heutige Zahl von 11 Verbänden erreicht war.

Neben der Gründungsgeschichte des Verbandes, die der Presse durch Verbandspräsident G. Troesch vorgetragen wurde, hielt auch Vizepräsident Dr. E. Sievers, Generaldirektor der Visco-Suisse, ein Kurzreferat, dessen Inhalt Probleme der Rationalisierung darstellten. Er führte dabei aus, dass das Image des arbeitsintensiven, altmodischen Textilindustriebetriebes heute nicht mehr gerechtfertigt sei. Die Investitionen pro Arbeitsplatz erreichten teilweise Summen, die mit denjenigen von Industriezweigen, die als kapital-

Diese und ähnliche interessante Fragen wurden im Sinne von Kritik und Selbstkritik aufgeworfen. Es zeigte sich dabei, dass die Sachlage wesentlich komplizierter ist, als sie das Schlagwort von der «Industriefeindlichkeit der Presse» vortäuscht. «Vermutlich gibt es andere, weit ausgeprägtere, 'Feindlichkeiten' in der Presse», wird abschliessend in der erwähnten Analyse erklärt.

Ueber die Frage, welche Rolle die Industrie in der öffentlichen Meinung spiele, entspann sich eine lebhaft diskussion, ohne dass man eine endgültige Abklärung erreichte. Vorwürfen an die Adresse der Informationsmedien wurde entgegengehalten, dass Kritik nicht mit «Industriefeindlichkeit» verwechselt werden dürfe, denn heute erlaube man sich eine freiere Haltung als früher, obwohl man die Rolle der Industrie nicht unterschätze. Ein welscher Chefredaktor meinte, dass es Fälle des Misstrauens gebe, das unter dem Eindruck entstehe, die Industrie sei den Interessen des Gemeinwohls, wie es von den Behörden verstanden werde, oft unzugänglich.

Wenn auch das Ergebnis der Diskussionen am Pressetag der Maschinenindustrie nicht alle Beteiligten restlos befriedigt haben dürfte, so trat — über die Maschinen- und Metallindustrie hinaus — doch klar zutage, dass das «Image» der Industrie ganz allgemein wohl erheblich verbesserungsfähig ist, und es ist gut, dass dies in illustrem Kreise wieder einmal deutlich festgestellt wurde. Es gibt auch hier kein Ausruhen auf ehemals erworbenen Lorbeeren. TM

intensiv gelten, durchaus zu vergleichen seien. So betragen die Arbeitsplatzkosten im modernen Werk Widnau der Visco-Suisse — das anschliessend besichtigt wurde — im dreischichtigen Betrieb über 1 Mio. Fr. Im Werk Widnau, das in bezug auf Automatisierung wohl einer der modernsten Betriebe dieser Art in Europa sein dürfte, verteilen sich die sehr hohen Investitionskosten zu etwa 40% auf Maschinen, zu 40% auf elektronische Regelungen und Steuerungen und nur etwa 20% entfallen noch auf die eigentlichen Baukosten. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass solche Zahlen — das besichtigte Werk Widnau überhaupt — wohl nicht für die ganze Industrie-gruppe repräsentativ sind. Dies ändert aber nichts daran, dass im Werk Widnau modernste Erkenntnisse von Rationalisierung und Automatisierung verwirklicht worden sind. In Widnau arbeiten etwa 950 Beschäftigte. Automatisierung ohne Arbeitskräfte ist — dies wurde auch sehr deutlich gesagt — eine Illusion.

H. R. Syz, Chef der Bührle-Textilgruppe, streifte in einem weiteren Kurzreferat Probleme von Kooperationen und Fusionen in der Textilindustrie. Er relativierte das Problem und sagte, dass die Anforderungen an eine moderne Industrieunternehmung in der Textilindustrie auch von kleinen und mittleren Betrieben realisiert werden können. Grösse absolut sei noch kein Gradmesser für die eigentlich einzig wesentliche Ertragskraft eines Betriebes. Die Ertragskraft eines Textilunternehmens hängt aber von Faktoren ab, die nur unwesentlich mit der Unternehmungsgrösse beeinflusst werden können. *